



# *Jubiläums-* intern

Gründung: 24. Februar 1967 im Restaurant Palmhof in Zürich

- En Chnopf im Nastuech • Furt mit em Dräck • Dä Schaggi Bume suecht e Stell • Furt mit em Dräck • Drittes Deutsch-Schweizer Fernsehen • Serenade r67 • Serenade r67 • Furt mit em Dräck • D'Wunderpille (Schwarmidol) • Barfuss im Park • Heiraten ist immer ein Risiko • En Chnopf im Nastuech • Flitterwochen • Pokerrundi • Volpone • Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor • Jeppe vom Berge • Arsen und Spitzenhäubchen • Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch • Der Teufel im Menschen • Hochzeit in Hägglingen (Zum 25-Jahr-Jubiläum) • S'Wiediker-Fäscht • Der Geisterzug • Otello darf nicht platzen • Mutter Lucy • Flamettis Niederdorf Varieté • Ausser Kontrolle • Die Falle • Zur Rose und Krone • Hello Mary Lou • Miss Marple und der angekündigte Mord • Die 12 Geschworenen •
- **Gerüchte ... Gerüchte** • Premiere: 20. Oktober 2007 •



## Sonderausgabe zum 40jährigen Jubiläum

Leitung: Gerhard Lengen  
Administration: Andrea Büto-Koller  
Finanzen: Elvira Lengen-Stössel  
Ausstattung /  
Technik: Bruno Steiner  
Ugo Galli  
Spielervertretung: Walter Zurfluh

**Kontaktadresse:**

Theatergruppe r67 Zürich  
c/o Gerhard Lengen-Stössel  
Adolf Lüchinger-Strasse 133  
8045 Zürich  
Tel. / Fax 044 462 65 62  
[www.r67.ch](http://www.r67.ch)

---

---



Im Jahr 1959 zog ich mit meinen Eltern und Brüdern in den Utohof, eine städtische Wohnsiedlung im Albisgüetli in hundert Meter Sprintdistanz zur Knabenschiessen-Chilbi, wo ich natürlich infiziert wurde: Marktschreier und Unterhaltungsbuden gab's dort damals in Hülle und Fülle. Es war eine Siedlung mit kleinen Dreizimmer-Einfamilienhäusern, die zu Beginn der Siebzigerjahre zu Gunsten grosser Wohnblöcke abgebrochen wurde. Im Parterre befand sich das Stübli mit einem Holzofen, welcher im Winter die Hauptheizquelle war. Dort hatten ein Esstisch und ein Kanapee Platz. Ein Büchergestell war in der Trennwand zur Küche eingebaut. Zu Beginn zwängten wir uns an einer grossen Radiotruhe mit 78-Tourenplattenspieler, welche mein Vater von irgendwoher organisiert hatte, vorbei hinter den Tisch.

Später machte uns dieser Plattenspieler auch Sorgen, denn die neue Musik, die uns interessierte, konnte man auf Schellack nicht mehr kaufen. Den erst Mitte der Sechzigerjahre angeschaffte Fernseher montierte mein Vater auf einem Gestell an die Wand. Während des Tages war er mit einem Tuch bedeckt. Erstens wurde er so geschützt und zweitens wollte mein Vater nicht, dass jeder, der herein kam, gleich sah, dass wir einen besaßen. In der Küche dann der Küchentisch mit Stühlen, das Chuchibüffet, der Schüttstein war tatsächlich noch aus Stein und ein erster Kühlschrank. Zu Beginn kühlten wir die Sachen im Sommer im Keller und im Winter zwischen den Fenstern und Vorfenstern. Auch im Parterre, die schöne Stube mit ausziehbarem Couch für Gäste, den Polstersesseln und dem Stubenbüffet, welche nur an Weihnachten oder bei Besuch benutzt wurden. Ein Kanonenrohrföfen gab bei Bedarf, und nur dann, Wärme ab. Eine Treppe höher das Kinderzimmer, in dem zwei Etagenbetten und ein Einzelbett stand für die fünf Söhne. Zwei dreitürige Schränke gab es und einen alten, runden Clubtisch dessen Funktion mir nicht mehr präsent ist. Bis achtzehn schlief ich dort und es war gut. Das Zimmer war unbeheizt und so kann ich von mir sagen, dass ich weiss, wie Eisblumen aussehen und mit Barchetleintüchern kenne ich mich auch aus. Die metallenen Bettflaschen entlockten uns am Morgen, wenn wir uns reckten, ein leises Fluchen, denn dann waren die eiskalt. Das WC war auch auf diesem Stock. Die Badewanne stand in der Waschküche und es gab kein warmes Wasser im ganzen Haus. Zum Baden wurde dieses im Siedhafen in der Waschküche erwärmt, holzbefeuert. Eine Herausforderung waren jeweils die Sprints im Pyjama oder Badetuch durch das kalte Haus und den Keller bis zur Waschküche. Neben dem Kinderzimmer das Elternschlafzimmer mit Schrank, Bett und Nachttischen. Diese Einrichtung, Qualitätsware, wurde erst vor zwei Jahren entsorgt, als meine Mutter nicht mehr allein leben konnte. Noch eine Treppe höher die Winde, eine Menge Stauraum, den man gebrauchen konnte. Auch habe ich den Weg vom Garten dorthin hunderte von Malen zurückgelegt mit Körben voller Holz, welches zum Teil auch dort gelagert wurde. Trotzdem fand mein Vater einen Platz, wo er ein kleines Zimmer einbauen konnte, ca. 1.80 x 1.80 x 1.80 m. Eine schmale Pritsche, gepolstert mit Matratzenmuster von einem befreundeten Möbelhändler und ein Pültli, gebastelt aus zwei alten Nachttischen und einer Sperrholzplatte, bildeten die Möblierung meines kleinen Rückzugreviers, welches ich öfters aufsuchte um meinen Gedanken nachzuhängen. Gestrichen war alles in rosarot. Die Farbe hatte mein Vater irgendwo günstig oder gratis organisieren können, darin war er unschlagbar. Und eben, an diesem kleinen, rosaroten Pültchen sass, im Winter 1966/67, Paul Gmünder, während ich es mir auf der Pritsche bequem gemacht hatte und wir brüteten über den Statuten der Theatergruppe r67, die in einem ersten Entwurf noch Theatergruppe 3R 1967 hiess, da die Gründer, wie allgemein bekannt, aus der dritten Realklasse des Schulhauses Sumatra kamen. Bis zur Gründung einigten wir uns auf die kürzere Variante und das r wurde klein, weil wir damals stark auf dem „Wir schreiben alles klein“-Tripp waren. Ein knappes A4-Blatt umfassten sie und sind leider verschollen.

Ich denke, dass diese Zeilen die Distanz zur Gründerzeit plastisch aufzeigen. Auch der Weg von den einfachen Schüler-Sketchen zu unseren heutigen Inszenierungen ist wohl ziemlich speziell. Seit so etwa zwanzig Jahren befinden wir uns, so glaube ich, auf einem sehr guten Niveau. Dazu beigetragen hat

sicher, dass wir immer wieder versuchten, Überraschendes zu produzieren, uns Hilfe von Profis holten und auf eine abwechslungsreiche Stückwahl schauten. So schufen wir uns ein treues Stammpublikum, einen guten Namen und es gelang uns auch immer wieder, Sponsoren von der Qualität unserer Arbeit zu überzeugen. Wir haben viel Schönes zusammen erlebt. Natürlich auch hie und da Unschönes, aber gemeinsam haben wir es gemeistert und die Gruppe bis in dieses Alter begleitet und ich glaube, dass es uns gelingen wird, noch die eine oder andere interessante, unterhaltende Produktion auf die Bühne zu bringen. Vorerst im Herbst 2007 mit „Gerüchte... Gerüchte“, einer Farce von Neil Simon. Wir wollen das Jubiläum fröhlich feiern, feiern Sie mit!

Bis dann grüsst Sie  
Ihr

*Gerhard Lengen*  
Gerhard Lengen

*Klasse der 3. Realschule im Jahre 1967, aus der die Gründer hervorgingen*



# Theatergruppe r67 – Wie es begann ...

1967



**SPEZIALITÄTEN-RESTAURANT** **BAR**

8007 Zürich, Wehntalerstrasse 29 / Ecke Bucheggstrasse  
Telephon 061 / 88 17 55  
Kegelbahn / Bill  
Innen Parkplatz

zürich, den 12. august 1967

liebe eltern, passivmitglieder und mitglieder,

wir möchten Sie über den sinn und zweck unserer theatergruppe orientieren. Ursprünglich wollten wir eine gruppe aus der realklasse der katholischen knabenschule gründen. Daher der name r67. Die meisten damaligen mitglieder sind seit der gründung im februar 1967 wieder ausgetreten. Auf der suche nach neuen mitgliedern stiessen wir auf mehrere schwierigkeiten. Wir möchten Sie darum freitag den 25.8.67 zu einer orientierung einladen. Natürlich dürfen Sie auch der anschliessenden probe beiwohnen. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns wenigstens an diesem abend gehör schenken würden. Einige eltern erheben einwände wegen der weiten entfernung unseres stammlokals. Auch wir würden uns lieber im kreis 3 treffen, fanden aber bis jetzt kein passendes lokal. Ein anderer grund, warum wir vorläufig die zusammenkünfte im restaurant eiffel wehntalerstrasse 29 abhalten, ist folgender: eines unserer mitglieder absolviert hier zur zeit seine berufsausbildung, weshalb uns sein meister, unser erstes passivmitglied, den saal kostenlos zur verfügung stellt. Alle weiteren auskünfte mündlich. Es würde uns freuen, recht viele eltern zu begrüssen, wenn es auch für manche ein opfer sein sollte. Zum voraus dankt herzlich für ihr verständnis theatergruppe r67

*p. Sonderegger*      *Gerhard Lenggen*

Am Anfang waren ganz einfach 13 Schüler einer 3. Realklasse, die Theater spielen wollten und dazu am 24. Februar 1967 im Restaurant Palmhof in Zürich die Theatergruppe r67 gründeten. (Daher auch der Name: r für Realklasse, 67 fürs Gründungsjahr.)

Ein Jahr später, die drei Mitglieder, die nach dem Gründungsenthusiasmus übrig blieben, hatten sich inzwischen aus dem Kollegenkreis verstärkt, ging die erste Premiere der r67 über die Bühne. Jakob Stebler's "Chnopf im Nastuech", ein Schwank in 2 Akten, wurde gespielt. Dass der Hauptdarsteller seinen Text nicht konnte, störte einige wenige, die mehr als nur den "Chasperli" auf der Bühne machen wollten. Eine Topfkollekte mit Fr. 50.00 Einnahmen deckte unsere bescheidenen Unkosten.

hallo!

Hättest Du nicht lust? Zu was wirst Du Dich fragen.

Hast Du nicht lust in unsere theatergruppe einzutreten? Wir stellen uns hier kurz vor. Unser name ist theatergruppe r67 und wir sind aus grössten teil angehörige der pfarrei st. theresia. Alle unsere mitglieder sind schüler der realklassen der schule. Einige sind selbstständig theaterstücke aufzuführen.

Unsere ersten auftritte sind voraussichtlich im januar und februar 1968.

Wir suchen nun neue mitglieder, damit wir unser programm durchführen können und auch unser ziel erreichen.

Weitere auskünfte, mündlich oder schriftlich, werden jederzeit gerne erteilt.

Also hast Du lust? Gib uns bitte auch antwort wenn diese negativ sein sollte, damit wir weiter suchen können.

Es grüsst theatergruppe r67

peter sonderegger      gerhard lenggen  
langweid 5      utohof 51  
8045 zürich      8045 zürich  
tel. 23 79      tel. 35 78 59

*p. Sonderegger*      *Gerhard Lenggen*



**theatergruppe r67**

Ein halbes Jahr später, im Herbst 1968, waren wir bereits wieder da mit Stebler's "Furt mit em Dräck", einem ebenfalls zweiaktigen Schwank. Diesmal konnten alle ihre Rollen, die Topfkollekte stieg auf Fr. 70.00, und ich bin überzeugt, dank unserem Alter zwischen 15 und 17 Jahren fand auch das Publikum das Ganze "herzig".

1969 machten wir zusammen mit einigen Jugendvereinen ein grosses Unterhaltungsprogramm unter dem Titel "Drittes Deutschschweizer Fernsehen", das nach einem üblichen Fernsehabend aufgebaut war, mit kurzen Szenen, Nachrichten, Werbung etc. Mit dem Resultat durften wir allerdings nicht zufrieden sein. Obwohl von der Idee und Konzeption her sicher nicht schlecht, wuchs uns die Arbeit mit über 100 Mitwirkenden einfach über den Kopf.

1968

PFARRBLATT ST. THERESIA  
=====

Februar 1968

Am Sonntag, 25. Februar, ist abends nach der Abendmesse im Saal unter der Kirche Fastnachtsunterhaltung. Eine junge Spielergruppe hat das Stück «Knopf im Nastuch» eingeübt und freut sich, den Pfarreiangehörigen ein paar gemütliche Stunden zu bieten. Der Eintritt ist frei. Es besteht die Möglichkeit zu einer Erfrischung.



Szene aus der 1. Inszenierung  
im Februar 1968

1970



Szenenfoto aus "Serenade r67"

Szenenfoto aus "Furt mit em Dräck"

1971



Aus der Liquidation des "Fernsehprogramms" blieben uns einige Szenen und Sketches, die wir dann 1970 unter dem Titel "Serenade r67" mit mittelprächtigem Erfolg aufführten.

1973



Szenenfoto aus "D'Wunderpille"  
(Schwarmidol)

Dass damals eine gewisse Ratlosigkeit bestanden haben muss, zeigt auch, dass wir für das Jahr 1971 Stebler's "Furt mit em Dräck" nochmals einübten. Inzwischen war Helmut Kiener, doppelt so alt wie wir, mit Erfahrung aus seiner Arbeit bei Dramatischen Vereinen, zu uns gestossen. Erstmals hatten wir einen Regisseur und das Gefühl, etwas zu lernen, weiterzukommen.

1973 war dann der erste Mehrakter fällig: "D'Wunderpille" von Marcel Dornier, ein Schwank mit der üblichen Verwechslungs- und Verkleidungskomik. Der, für unsere damalige Situation, gute Erfolg gab uns die Gewissheit, auch etwas Grösseres durchziehen zu können.

1975, nach einer überlangen, schwierigen "Schwangerschaft" gebaren wir "Barfuss im Park" von Neil Simon. Den Wechsel ins Boulevard-Fach verdanken wir dem Tipp einer Schauspielerin des Theaters an der Winkelwiese, zu dem wir jahrelang gute Beziehungen hatten.

Es folgte 1976 "Heiraten ist immer ein Risiko", ein Krimi von Saul O'Hara, der uns die Kritik eintrug, das Stück sei nun wirklich etwas makaber für einen Kirchgemeindesaal mit Sarg und Kränzen auf der Bühne.

1975



Gruppenfoto "Barfuss im Park"

1976



Gruppenfoto  
"Heiraten ist immer ein Risiko"

1977



1977 feierten wir unser 10jähriges Bestehen mit der Wiederaufführung unseres ersten Stücks "En Chnopf im Nastuech" mit Festwirtschaft und

Theatergruppe r67  
zeigt:  
En  
Chnopf im  
Nastuech  
Schwank in 2 Akten  
von Jakob Stebler

**Tagesanzeiger**  
Österreichische schweizerische Tageszeitung

**Der Durchhaltewille lohnte sich**

if. Die Laien-Theatergruppe r67 wurde 1967 im Friesenbergquartier von Schülern einer dritten Realklasse gegründet und feierte am 20./21. Mai ihr 10jähriges Bestehen mit Tanz, Festwirtschaft und einer Jubiläumsaufführung im Kirchensaal Borrweg 80.

Während die Theateramateure sich in den letzten Jahren vorwiegend der Boulevardkomödie zugewandt hatten, spielten sie in Erinnerung an die «Gründerzeit» den Schwank «En Chnopf im Nastuech» von Jakob Stebler, das Stück also, das sich in der Praxis eines zerstreuten Arztes abwickelt und mit dem sie sich als damalige Schüler zum allerersten Mal in die Öffentlichkeit gewagt hatten. In flottem Tempo, gelöst und sicher bewältigten sie jetzt ihre Aufgabe und ernteten Lachsalven und grossen Applaus seitens des zahlreich erschienen Publikums.

Sie bewiesen gleichzeitig, dass sie mit ihrer sinnvollen Freizeitbeschäftigung auf guten Wegen sind und anderen Jugendgruppen als Vorbild dienen können.



Werbefoto "En Cnopf im Nastuech"

anschliessendem Tanz. Wir gaben uns Mühe, in dieser Inszenierung unser in 10 Jahren Gelerntes durchschimmern zu lassen. Der Saal Borrweg 80 wurde anschliessend im Rahmen der Kirchenrenovation vergrössert, Bauzeit 2 Jahre. Das kam uns nicht ungelegen, denn wieder einmal war das Ensemble auf den harten Kern von ca. 4 Personen zusammengeschrumpft und die Frage war nun: Wie weiter?

1979



Gruppenfoto "Flitterwochen"

Es ging weiter. Im Mai 1979, eine Woche nach Saaleinweihung, standen wir mit "Flitterwochen" von Paul Helwig auf den nagelneuen Brettern. Bei diesem Lustspiel in 3 Akten führte wiederum Helmut Kiener Regie, der wegen internen Streitereien beim 10jährigen pausiert hatte. Gegenüber früheren Jahren konnte eine Steigerung der Besucherzahl festgestellt werden, das Stück hatte als Starthilfe ins zweite Jahrzehnt seinen Zweck erfüllt.



Szenenfoto aus "Flitterwochen"

1980

Werbefoto "Pokerrundi"



**BERNHARD-THEATER**

Täglich 20.15 Uhr (ausser montags)  
LETZTE 7 TAGE - nur bis 22. Nov.!

● **Wachtmeister Rösli** ●  
DAS NEUE SCHWEIZER MUSICAL  
von Hans Gmür sowie Rüeger/Anselmi/  
Martinetti/Moser/Wicky, mit ELISABETH  
SCHNELL, UELI BECK, MAX RÜEGER, Rosy  
Steinberg, Julia Vonderlinn, Werner Baumgartner,  
Dany Bolla, Heiner Hitz/INSZENIERUNG:  
JÖRG SCHNEIDER  
In der Pause erhält jeder Besucher gratis eine  
Portion Militär-Spatz

---

HEUTE Sa., 14.30 h/Mi., 14.30 h

● **Aschenbrödel** ●  
Das wunderschöne Dialekt-Märchenspiel

---

HEUTE SA., 17 Uhr, Bernhard Littéraire

● **Sandra Piretti** ●

---

Morgen So., 15 h, Volkstheater  
Theatergruppe R 67

● **Pokerrundi** ●  
Lustspiel von Neil Simon

---

Montag, 17. Nov., 20.15 Uhr  
Rosemarie Pfluger präsentiert

● **Sprungbrett** ●  
Nachwuchskünstler aus der ganzen Schweiz

Mit dem zweiten Neil Simon-Stück in unserer Geschichte, "Ein seltsames Paar", das wir unter dem Titel "Pokerrundi" im September 1980 spielten, stiess dann erstmals ein Mann vom Berufstheater zu uns. Helmut Kiener stieg während der Proben aus und Hansruedi Scherrer, der hier auch erstmals die Dialektfassung besorgte, fühlte sich als nachrutschender Regie-Assistent ohne jede Erfahrung überfordert und da sprang Werner Wesbonk in die Bresche. Das Stück war sehr erfolgreich und es kam zu, für unsere Verhältnisse, ausgezeichneten Besucherzahlen.

1982



Szenenfoto aus "Volpone"

Aber es sollte noch besser kommen. Werner Wesbonk entschloss sich, im nächsten Stück die Regie voll zu übernehmen, und wir wollten noch etwas anspruchsvoller werden bei der Wahl des Stückes. "Volpone" von Stefan Zweig wurde auserkoren, und siehe da, der Erfolg (im September 1982) übertraf noch jenen der "Pokerrundi" und es wurden Rekorde aufgestellt, die wir erst wieder einmal erreichen mussten. Sicher, ich

gebe zu, es war nicht einfach, den Volpone auf die Bühne zu bringen. Zu vieles war völlig neu für uns. Doch trotz aller Schwierigkeiten und Mühen war es für uns ein sehr, sehr schönes Erlebnis.

1984



Szenenfoto aus "Der gute Doktor"

Qualitätsstandard halten hiess die Devise fürs nächste Stück! Mit Neil Simons Bearbeitung tschechowscher Kurzgeschichten unter dem Titel "Der gute Doktor" – bei uns etwas reisserischer "Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor", glaubten wir, ein würdiges Nachfolgestück gefunden zu haben, etwas leiser, erzählerischer vielleicht, aber nicht ohne feinen, hintergründigen Humor. Der Publikumsaufmarsch im Mai 1984 verblüffte dann vor allem die alten r67-Hasen. Was keiner zu wagen hoffte, traf ein, wir schrieben volpon'sche Zuschauerzahlen und wurden mit dieser Inszenierung – Regie Dagmar Loubier – an die Schweizer Volkstheatertage nach Aarau eingeladen.

1985

Jubiläums-  
intern 



Szenenfoto aus "Jeppe vom Berge"

"Jeppe vom Berge", eine weitere klassische Komödie, von Ludwig Holberg, folgte auf den Doktor. Erstmals hing ein Darsteller nicht beim Text, sondern an einem echten Galgen, so verlangte es die bitterböse Komik des Stücks, und manchem Zuschauer wird wohl hie und da ein Lachen im Halse stecken geblieben sein. Die Zuschauerzahlen gingen erstmals merklich zurück, wohl auch, weil wir mitten in den Herbstferien (Oktober 1985) spielten.

Inszeniert wurde der Jeppe wiederum von Dagmar Loubier in ihrer gewohnt feinen und leisen Art.



Nach so viel Klassik wurde im Ensemble der Ruf nach anderen Stoffen laut. Auch wollten wir uns nicht der Gefahr aussetzen, uns auf eine, bisher erfolgreiche, Stückart festzulegen; Abwechslung war gefragt! Mit der Kriminalkomödie "Arsen und Spitzenhäubchen" von Josef Kesselring hatten wir die ganz sicher gefunden, und dass man auch mit Krimis amüsante, gute Unterhaltung bieten kann, bewiesen wir mit der Geschichte um die beiden schrulligen, liebens-

1987



würdigen Brewster-Schwestern, und dies zu unserem 20jährigen Jubiläum! (Mai 1987) Der Zuschauerrekord von Volpone wurde beinahe pulverisiert, und es fehlte nicht viel zur Erweiterung unserer Statistk auf vier Spalten.

Regie führte Rupert Dubsy in seiner präzisen, detailverliebten Art.

Szenenfoto aus "Arsen und Spitzenhäubchen"

1988



*Szenenfoto aus "Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch"*

Nach diesem Grossefolg wollten wir auf keinen Fall einen Krimi nachschieben, und so kam uns der Vorschlag von Rupert, der erneut die Regie übernahm, sehr gelegen, die neapolitanische Komödie "Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch" von Eduardo de Filippo zu geben. Mancher Schweisstropfen wurde vergossen, bis etwas italienisches Temperament in unsere schweizerischen Knochen

fuhr. Merkllich weniger Publikum strömte im September 1988 herbei, um sich die Streitereien und die anschliessende Versöhnung von Filumena und Domenico anzusehen.

1990



"Der Teufel im Menschen" von Robert Lamoureux (Mai 1990) wurde als nächstes Stück gewählt, und Regie führte zum ersten Mal Jürg C. Maier. Er verstand es, aus dieser Boulevard-Komödie eine licht- und farbenfrohe Inszenierung in einem abstrakten Bühnenbild zu machen, die beim Publikum sehr gut ankam. Der zweitschlechteste Zuschaueraufmarsch der letzten zehn Jahre wurde uns versüsst durch die zweite Einladung an die Schweizerischen Volkstheater-Tage in Aarau, wo wir mit unserem Stück zu den besten der gezeigten Produktionen gezählt wurden.

*Szenenfoto aus "Der Teufel im Menschen"*



1992



Foto mit dem Autor Max Rüeger

Nun gingen wir auf die Suche nach einem Stück für die Jubiläumssaison.

Jürg schlug "Hochzeit in Hägglingen" von Max Rüeger vor, und wir griffen zu. Komik, Musik und Gesang, ein Nachtessen für Darsteller und Publikum, das alles war drin in diesem Stück. Was will man mehr, um seinen 25. Geburtstag zu feiern.

Nun, wir bekamen mehr! Das Stück wurde im Mai 1992 zum Grosse Erfolg, die Zuschauer strömten so zahlreich wie sonst in zwei Saisons zusammen und uns wurde es möglich, etwas Reserven für schwächere Inszenierungen anzulegen.

Gut, wenn man zurück schaut, waren wir ziemlich verrückte Hunde! Ein Budget von über Fr. 100'000.00 (reicht sonst für 2 - 3 Produktionen), 20 bis 30 Personen im Service und in der Küche, die sich in verschiedenen Zusammensetzungen um die Gäste kümmerten und 12 Vorstellungen. Da nahm sich das 15-köpfige Ensemble schon fast wieder bescheiden aus.



Gruppenfoto aus "Hochzeit in Hägglingen"

Am 4. September 1993 nahmen wir teil an den Festivitäten zu „100 Jahre Eingemeindung Wiedikon“. Rupert Dubsy schrieb ein Strassentheater nach einer Idee des Ensembles und inszenierte es auch selber. Verstärkt wurden wir durch Leute vom Theater Team Zürich, dem Statistenverein des Opernhauses und der Guggen-Musik „Los Frizzantinos“. So brachten wir, mit 38 Mitwirkenden, das farbige Bild eines Marktes zu jener Zeit vor das Bethaus in Wiedikon, wo auch der „Stadtpräsident von Zürich“ es sich nicht nehmen liess, den Wiedikern persönlich ins Gewissen zu reden. Allen machte es sichtlich Spass, einmal eine andere Theaterart zu erleben.



Szenenfoto aus "S'Wiediker-Fäscht"

1993

1994



Szenenfoto aus "Der Geisterzug"

Wir blieben unserem Prinzip der abwechslungsreichen Stückwahl treu und spielten im April/Mai 1994 „Der Geisterzug“ von Arnold Ridley. Regie führte wiederum Jürg C. Maier. Es war kalt, es regnete, das Gaslicht flackerte und das Zufallen des Billettschalters bescherte dem einen oder anderen Zuschauenden eine Schrecksekunde. Die mysteriöse, unheimliche, um nicht zu sagen gruselige Stimmung kam offensichtlich über die Rampe und das Stück knackte im Total die vierte Stelle bei den Zuschauerzahlen problemlos. Mit diesem Stück wurden wir erneut an die Theatertage Aarau eingeladen, wo wir bei der neuerlich durchgeführten Bewertung das Podest knapp verpassten.

1995



Szenenfoto aus "Ottello darf nicht platzen"

Nach soviel Spannung wandten wir uns wieder der Komik zu. Rupert Dubsky kam, um mit uns „Ottello darf nicht platzen“, eine Farce von Ken Ludwig, zu inszenieren. Wir waren die ersten Amateure, die das Stück in der Deutschschweiz spielten und entsprechend gross war die Herausforderung! Wir lernten hier, wie präzise und genau geplant Pointen inszeniert werden müssen, Tür auf, Türe zu, rein, raus, aufs i-Pünktchen abgestimmt. Die Zuschauerzahlen waren gut, wenn auch wieder merklich unter vier Stellen gefallen. Dem Publikum und uns hat es Spass gemacht.

1996



Mit „Mutter Lucy“, einem Einakter von Alan Ayckbourn, machten wir 1996 eine Kleinproduktion, unter der Regie von Esther Huss und Gerhard Lengen, mit der wir bei diversen Anlässen auftraten.

Das war etwas Neues für uns: Schlanke Inszenierung mit mobilem Bühnenbild, wenig Technik, wenig Personal und tiefen Kosten, schliesslich durfte dieses Projekt keine Löcher in die Reserven reissen. Und so waren wir dann jeweils zu sechst (ein Dreier-Ensemble, ein Techniker und das Regie-Team), die in zwei Autos zu den Auftritten fuhren, alles aufbauten, spielten und danach auch wieder abbauten. Der bitterböse Humor von Ayckbourn kam gut an und das ganze war auch finanziell erfolgreich.

Szenenfoto aus "Mutter Lucy"

1997



Szenenfoto aus "Flametti"

Dies war allerdings nur ein Zwischenspiel. Bereits 1995 hatten wir beschlossen, für unsere Jubiläums-Produktion im Mai 1997 ein Stück schreiben zu lassen. Jürg C. Maier hatte die Dramatisierung des Romans von Hugo Ball „Flametti oder vom Dandysmus der Armen“ vorgeschlagen und wir griffen zu. So kamen wir zu unserer ersten Uraufführung. Er konzipierte, schrieb das Stück und inszenierte auch gleich selber unter dem Titel „Flamettis Niederdorf Varieté“. Ein farbenfrohes, fröhliches Bild aus dem Tingeltangel-Milieu um 1910 wurde auf der Bühne gestellt, welches als Höhepunkt ein Variete-Programm mit Musik, Gesang und Tanz bot.

Die Reaktionen waren kontrovers: Entweder die Leute fanden es ganz toll oder konnten mit der Geschichte überhaupt nichts anfangen. Vielleicht war das Stück bereits zu anstrengend, setzte es doch, vor allem im ersten Teil, genaues Zuhören des Zuschauenden voraus. Mit 23 Mitwirkenden auf der Bühne handelt es sich um unsere Personal-intensivste Produktion.

Mit klar über 1000 Zuschauern war sie gut besucht, wir hatten uns allerdings für eine Uraufführung etwas mehr erhofft, zumal die ganze Produktion nicht wirklich günstig war. Trotz allem sind wir überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben und möchten den „Flametti“ nicht missen.

1999



Wir dachten, wenn den Leuten die letzte Produktion zu ernst war, erfreuen wir sie im Mai 1999 mit einem Schwank. „Ausser Kontrolle“ von Ray Cooney wurde ausgewählt, ein rasantes, turbulentes Stück, welches wiederum Jürg C. Maier inszenierte. Ein Ausfall acht Tage vor der Premiere stürzte die Gruppe beinahe in den Ruin. Es war das Auffahrtswochenende und wir hatten Glück im Unglück, konnten wir doch durch eine Umbesetzung und einen neuen Spieler die Situation retten. Donnerstag bis Montag waren Proben zwischen vier und sieben Stunden angesagt. Das ganze Ensemble zog mit und wir schafften es bis zur Premiere. Der Publikums-Aufmarsch war dann, bei herrlichem Frühsommerwetter, recht spärlich und so kam es, dass wir uns nach Sparpotential umsehen mussten. Mit zwei Produktionen hintereinander hatten wir massiv von den Reserven gezehrt.

Szenenfoto aus "Ausser Kontrolle"

2000

Szenenfoto aus "Die Falle"

Es kam uns gelegen, dass Jörg Emmenegger, ein ausgezeichneter Amateurregisseur und damals Präsident des Zentralverband Schweizer Volkstheater ZSV, der auch bei unserer „Flametti“-Produktion als Hugo Ball auf der Bühne stand, uns anbot, mit uns „Die Falle“ von Robert Thomas zu inszenieren. Das tolle Stück, seine bestechende Bühnenbild-



Idee und die gute Zusammenarbeit in der früheren Produktion liessen uns nicht zögern. Und so kam es, dass wir im Oktober/November 2000 einen Thriller in einer nachgebauten Mausefalle auf die Bühne brachten. Der Publikumsaufmarsch war sehr gut, die Inszenierung kam ausgezeichnet an und wir hatten den Turnaround geschafft.

2002

Szenenfoto aus "Zur Rose und Krone"

Einmal mehr war eine Kirchen-Renovation fällig und somit stand für unsere Aufführungen im März 2002 der Pfarrsaal nicht zur Verfügung. Wir machten aus der Not eine Tugend und wechselten in ein altes Reservoir im Quartier, welches ansonsten für eine Wohnsiedlung als Freizeitraum diente. Wir wählten das Stück „Zur Rose und Krone“ von John B. Priestley und damit unser erstes ernstes Stück. Im Kellergewölbe hatten nur 55 Personen Platz und die Aufführung dauerte lediglich 45 Minuten, was vom Publikum aber als sehr angenehm empfunden wurde. Regie führte erstmals Gerhard Lengen und gespielt wurden 15 Vorstellungen, um beim kleinen Sitzplatzangebot einigermaßen auf Zuschauerzahlen zu kommen, die, wie erwartet, bei einem ernstem Stoff etwas niedriger waren. Das Publikum war vom Gezeigten sehr beeindruckt und dazu hat ganz sicher auch der Raum das seine beigetragen.



2003

Jubiläums-  
intern 



Werbefoto "Hello Mary Lou"

Im Juli 2003 war kein Jubiläum, aber eine Uraufführung in Sicht. Gerhard Lengen hatte das Stück „Hello Mary Lou“ geschrieben und wir beschlossen, dieses, als Co-Produktion mit dem Theater Team Zürich, auf die Bühne zu bringen. Die Bühne war diesmal das Schulhaus Friesenberg, welches der Autor beim Schreiben auch im Kopf hatte, und die Szenen wurden an unterschiedlichen Spielorten im und um das Schulhaus gezeigt. Inszeniert wurde der nostalgische, heitere und turbulente Rück-

blick in die 50er-Jahre von Esther Huss und Gerhard Lengen. Viel Wert wurde auf zeitgerechte Kostüme, Requisiten und Musik gelegt. Unvergessen bleibt die Reaktion des Publikums auf das Auflegen des Wachstischtuchs. 19 Vorstellungen wurden gespielt, da wir pro Abend, wegen der Publikumsverschiebung und der Grösse eines bespielten Schulzimmers, nur etwa 80 Personen mitnehmen konnten. Das Publikum kam zahlreich und es war der Jahrhundert-Sommer, so dass wir die fröhliche, mit viel Musik versehene Schluss-Szene fast immer draussen spielen konnten; es war herrlich!

2004



Szenenfoto aus "Miss Marple"

Im Jahr 2004 wurde Trix Schwartz achtzig Jahre alt. Wir schenkten ihr zum Geburtstag „Miss Marple und der angekündigte Mord“ von Agatha Christie unter der Regie von Gerhard Lengen und sie schenkte uns ihre grosse Schauspielkunst! Souverän löste sie, unter Mithilfe des Kommissars, den Fall und im Laufe des Stücks wurde immer klarer, dass eigentlich nichts klar war. Viele Leute wollten Trix in dieser Rolle sehen und so war der Publikumsaufmarsch im Oktober/November 2004 erfreulich.



Könnte auch heissen Rupert 67. In diesem Jahr 1967 stand mein Entschluss zu emigrieren fest. Nachdem mich die Prager Polizei an einer spontanen Demo gegen das Regime und für die Menschenrechte, mit vielen anderen naiven (aus damaliger Sicht) demonstrierenden Studenten zusammengeknüppelt hatte, war der Rest meines Glaubens an irgendein menschenwürdiges Dasein in der ehemaligen CSSR am Boden zerstört. Die Ereignisse haben sich dann überschlagen. Was folgte – Dubcek und der Prager Frühling. Eine wunderschöne, aber viel zu kurze Zeit der Öffnung, der Aufatmung, der Hoffnung, der Perspektive, des Idealismus, der Träume. Jäh beendet mit dem Einmarsch der sogenannten „Brüderstaaten des Warschauer Paktes“, welche das Land (CSSR) in menschenunwürdigen und wirtschaftlichen Desaster abgleiten liessen.



So weit so gut mein persönlicher Bezug zum Namen der Gruppe r67.

Als ich Gerry das erste Mal traf, glaube es war im Winter, keine Ahnung wann, ich weiss nur, es war in irgendeiner Bar am Paradeplatz. Vor mir sass ein schüchterner Mann, der mein Interesse weckte. Warum? Seine Art war ruhig, konzentriert, seine Augen blitzten immer wieder auf als man über das Theater sprach. Da wir eigentlich immer über das Theater sprachen, war es ein Feuerwerk. Was mir am Gerry gefiel; er war kein redegewaltiger Schwätzer, kein Aufreisser, kein Angeber, der alles weiss und alles kennt. Ein bescheidener Enthusiast, der sein letztes Hemd dem Theater gegeben hätte, um seinen Traum, seine Leidenschaft zu verwirklichen. Kurzum – ein „Theatervollblutmensch“!

Nach sehr guten Erfahrungen mit der r67 kann ich sagen, dass der Gerry die r67 ist. Klar, es helfen viele mit. Auf, vor, und hinter der Bühne. Das ist auch so in anderen Vereinen. Bei diesen Helfern ist jedoch jeder austauschbar. Mit welchem Aufwand auch immer... Aber einer ist immer da, der die anderen anstecken, begeistern, mitreissen, überzeugen kann. Unermüdlich, enthusiastisch, aber auch realistisch und sachlich mit Überzeugung und Ausdauer eines - eben - Theatervollblutmenschen. Er erinnert mich an einen Prinzipal einer Theatergruppe in grauem Theatervorzeitalter, wo man bereits ein Unbehagen evoziert hatte nur bei erwähnen des Wortes „Theater“.

Die Zeiten sind, Gott sei dank, vorbei. Nur die Probleme einer kleinen Theatergruppe bleiben...

Ich wünsche, dass Gerry noch lange seinen Enthusiasmus beibehält, und seinen kulturellen Beitrag an die Stadt leistet, an die zahlreichen Zuschauer, für die die r67 eine nichtwegzudenkende Institution geworden ist. Ich bin dankbar, dass er sich nicht durch modisch-pathologische Interpretationen anstecken liess und getreu dem Dramaturgischen Theater verpflichtet blieb. Denn wir spielen für Zuschauer, die das Stück, das Gesehene und das Gespielte verstehen sollen. Wir spielen nicht nur für uns selbst um unser Ego zu befriedigen...

*Gruppenfoto "Die 12 Geschworenen"*



Gerry Lengen = r67, (oder auch) r67 = Gerry Lengen. Die Gleichung ist für mich gegeben. Denn ohne Gerry, da bin ich nicht so sicher, ob es die r67 weiter gäbe.

Gerry Lengen = r67, (oder auch) r67 = Gerry Lengen. Die Gleichung ist für mich gegeben. Denn ohne Gerry, da bin ich nicht so sicher, ob es die r67 weiter gäbe.

*Rupert Dubsky*

## Ein Fest steht an!



Fahnen flattern, ganze Musiktruppen marschieren auf – es riecht nach Bundesratsbratwurst und ein Rednerpult steht wartend mit einer Fahne geschmückt bereit. Ehrendamen in zümpftigen Trachten mit gequälten Gladiolensträussen im geknickten Arm warten. Eine Regenwolke zieht vorbei. Die übergezogenen Plastikschatzhauben knistern. Es tröpfelt. Ein Denkmal wartet auf die Enthüllung – der ortsansässige Künstler hat im Auftrag der Kunstbaukommission, gezeichnet, gestaltet, gegossen und auch mitplatziert. Heute wird geehrt – es ist ein Jubiläumstag. Es werden Worte gesagt und Zitate verbrochen und Erinnerungszeichen gesetzt und es wird in verdankenswerterweise gedankt. Und ganz am Schluss, so gegen das Ende des Tages – die breiten Jubiläumsmenschenmassen haben sich mit Wurstbier im Bauch verzogen. Ein giftrosa Ballon hängt hoch im Baum – die musizierenden Truppen wurden mit einem Paukenschlag abgezogen – und einige einsame Papierserviettentauben ziehen flatternd senfgrau zwischen den Festbänken hüpfende Kreise – da sieht man dort, ganz am Ende des Festplatzes, unweit des Denkmals, die eigentliche Verursacherin des Jubiläums sitzen. Das lichtgraue Kostüm sitzt bunt und knapp und steht ihr gut! Etwas mitgenommen ob all der Ehre, der Worte und Jubiläumsfestivitäten, antwortet sie auf die Frage: „ So Du?“ „ Das wollte ich **so** nicht!“

Und das glaube ich genau! Es sind die leisen Theatertöne, die die Jubilarin r67 liebt. Prägnante! Stilvolle! Überraschende! Und immer wieder neue! Auch mutige!

40 Jahre, das ist eine lange Zeit und da muss – Vorhang auf!!!! Gratuliert werden! Ohne Fahnenstangen und Trompetenstösse, ohne Denkmal und grosser Rede!

Die stille Beharrlichkeit, das konstante Erarbeiten der gewählten Stoffe, die Umsetzungen auf der Bühne, haben die Theatergruppe r67 zu einem unverzichtbaren Fixstern am Amateurtheaterhimmel gemacht. Ich durfte selber spannendste Theaterstunden mitgestalten und Projekte verwirklichen, welche an anderen Bühnen keine Chance gehabt hätten.

Nicht dem nächsten Kassenschlager ins Geldmaul schauen – sondern etwas wagen, diese seltene Devise hängt immer noch oben, im gar nicht so hohen r67er Bühnenhimmel.

Viele Menschen mit den unterschiedlichsten Zielen und Theateransichten sind in 40 langen Jahren durch diese Bühnenbretterwelt gegangen. Klar aber ist: Einer ist geblieben!

40 Dank an Dich Gerry! Ich gratuliere Dir!

*Jürg C. Maier*

*Szenenfoto aus "Hochzeit in Häggingen"*





Erste Kontakte, damals im Theater an der Winkelwiese, wir spielten "Aus der Fremde" von Ernst Jandl. Lange ist's her, fünfundzwanzig Jahre oder mehr, Gerhard beim Zusammenräumen der Abendkasse, ich auf meinen Auftritt wartend, der erst gegen Ende des Stücks erfolgte. Gespräche über alles Mögliche, hauptsächlich aber über das Theater. Was mir sofort auffiel: Gerhards Begeisterung für das Theater. Und natürlich fiel da auch der Name "r67".

Ein intensiverer Kontakt sollte sich schon bald ergeben: Ein unerwartetes Telefon von Gerhard, Schwierigkeiten mit dem Regisseur, er musste ersetzt werden, vier Wochen vielleicht noch bis zur Premiere, ob ich nicht Lust hätte.

Nach kurzem Zögern sagte ich zu. Das Stück hiess "d'Pokerrundi". Ein Sprung ins kalte Wasser. Oder hier treffender: Ein Aufspringen auf den fahrenden Zug.

Erste Erfahrungen mit Amateurtheater. Was darf erwartet werden, welches Ziel ist realistisch, wo liegen die Möglichkeiten, was darf gefordert werden, ohne zu überfordern, wo liegen die Unterschiede zwischen Amateur- und Berufstheater, wo die spezifischen Qualitäten? Zuhören, hinhören, herausspüren, kennenlernen. Was ist schon vorhanden, wo kann eingehakt, weitergeführt, wo muss korrigiert werden. In der kurzen Zeit, die noch blieb, das Optimale herauszuholen. Ich glaube, das Resultat konnte sich sehen lassen.

Eine nächste Herausforderung: Weg vom Lustspiel, vom "Boulevard", hin zur "klassischen" Komödie "Volpone". Einige waren von der Idee sofort begeistert, andere brauchten noch etwas Überzeugungsarbeit. Die Angst nehmen vor "grossen" Namen: Auch hier wird nur eine Geschichte erzählt, die es gilt, theatralisch umzusetzen. Gewiss, leichter gesagt als getan. Eine intensive Vorbereitung (Stichwort: Weekend im Glarnerland, wo nicht nur gelernt, sondern auch geleert wurde), viel Proben-Arbeit, und manchmal auch Ärger und Frustration (wie soll man arbeiten, wenn einige den Text immer noch nicht auswendig können ...). Meine Hauptaufgabe: Mut machen, einen Schritt über das Gewohnte hinauszugehen, weg vom "privaten" Umgangston hin zu einer Typisierung, zu einer Bühnenfigur. Schritt um Schritt Annäherung an die einzelnen Charakteren. Animation zur Spielfreude. Und immer wieder die Aufforderung zur Präzision (auch wenn es einigen schon ganz schön auf die Nerven ging). Zunehmend aber auch Freude und Befriedigung: Das Stück beginnt zu funktionieren, die einzelnen Figuren werden deutlich, die Abläufe verzahnen sich, die Handlungsbögen bekommen Dynamik. Und nach der Premiere die Erkenntnis: Das Wagnis hat sich gelohnt.

Wie gesagt: Lange ist's her. Inzwischen sind schon viele weitere "r67-Aufführungen" erfolgreich über die Bühne gegangen. Mein Kontakt zur "r67" hat sich etwas verflüchtigt. Aber regelmässig erhalte ich noch die "r67"-Post, die mich auf dem Laufenden hält, und auch die Verbindung zu Gerhard ist nie ganz abgebrochen. Was mir geblieben ist: Die Erinnerung an eine interessante Arbeit in einem guten Umfeld. Die Erinnerung an Leute, die mit viel Enthusiasmus und Einsatz das erreichen, was selten genug ist: gehaltvolles Amateurtheater von erstaunlicher Qualität.

Ich wünsche der "r67" für viele weitere Jahre alles Gute.

Werner Wesbonk

Szenenfoto aus "Volpone"



## Von einer theater-verrückten Familie und sanfter Verführung ...



Ich hatte im Jahr 1983 zum ersten Mal von der Theatergruppe r67 gehört. Seit einigen Jahren aus dem "grossen Kanton" im Zürcher Oberland gelandet und inzwischen dort auch beheimatet, wusste ich allmählich, dass Laientheater (im besten Sinn) hier einen grossen Stellenwert hat.

Die Gelegenheit, im Jahr 1984 für eine der bekanntesten Gruppen in der Stadt Zürich eine Inszenierung zu machen, war eine tolle Erfahrung (und, im Nachhinein, auch das Sprungbrett für weitere Inszenierungen bis hin zum Profitheater). "Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor" hiess das Stück von Neil Simon, frei nach Anton Tschechow, und ich wurde mitten hineingeworfen in die Szene am Friesenberg. Unvergesslich bleiben die langen Abende, auch nach den offiziellen Proben, mit dem "Lengen-Clan", einer theaterverrückten Familie, die es wirklich – und wie man sieht bis heute – fertig gebracht hat, fast jährlich eine abendfüllende Theaterproduktion auf die Beine zu stellen, und ausserdem zusammen mit einigen weiteren Verrückten ein "Ensemble" zu bilden, das diesen Namen verdiente. Es kam auch innerhalb des Lengen-Clans nicht zu grösseren Schwierigkeiten, jedenfalls blieben alle Partnerschaften bestehen, soweit ich weiss, und der Kindersegen liess auch nicht auf sich warten...

Für mich als Schauspielerin aus Deutschland war vor allem das erste Jahr mit r67 auch ein Crashkurs im Zürcher Dialekt.... Danke! Dank euch kann ich seither auch Kindertheaterkurse geben, wo der Dialekt ja lebenswichtig ist!

Auch die zweite Produktion mit der r67, "Jeppe vom Berg", war eine schöne Herausforderung und eine wunderbare Arbeit. Dank euch erlebte ich auch zum ersten Mal (und nicht zum letzten Mal!) ein Arbeitswochenende in einem Ferienhaus im Glarnerland, Massenlager und Fondue mit inbegriffen. Es gibt nichts Besseres punkto Gruppendynamik! Wer braucht schon Schlaf...?!!

Bewundernswert fand und finde ich den künstlerischen Anspruch, den die Gruppe immer gestellt hat, und die Offenheit, das Interesse und das innere Feuer, mit dem alle, von Technik über Ausstattung und PR-Leuten bis hin zu den Darstellenden, bei der Sache waren. Immerhin hatten die, wenn ich um sechs fröhlich pfeifend zur Probe erschien, bereits einen langen Arbeitstag hinter sich!!



Szenenfoto aus "Der gute Doktor"

Die Aufführungen mit der dazu gehörenden Aufregung, den liegen gelassenen Nerven, der Freude und der Begeisterung von Ensemble und Publikum werden mir immer in Erinnerung bleiben. Ihr wart die ersten, mit denen ich in dieser Weise zusammenarbeiten durfte, und wie immer, ist und bleibt das erste Mal etwas ganz Besonderes!

Ich wünsche der Theatergruppe r67 mindestens noch 40 erfolgreiche, schöne Jahre mit erfolgreichen Produktionen, und weiterhin auch einem (zahlreich erscheinenden und voll zahlenden) begeisterten Publikum!

Von Herzen alles Liebe!

Eure Dagmar Loubier



Sie ist vielleicht klein, aber nicht klein zu kriegen, diese Theatergruppe. Seit vierzig Jahren bietet sie gutes Amateurtheater, gäbe es sie nicht mehr, sie würde mir fehlen. Schon oft zwar wurde gemunkelt, dass das Überleben der Bühne nur noch eine Frage der Zeit sei - aber sie hat überlebt, während so mancher 'Munkler' bereits von der Theaterszene verschwunden ist.

Die Verantwortlichen, allen voran Geri Lengen, wissen um ihre Gruppe, wissen, was sie leisten kann und wo ihre Grenzen sind. Keine utopischen Höhenflüge, keine Träumereien à la Hollywood, sich bewusst sein, dass gutes Theater zu machen harte Arbeit, ja Knochenarbeit bedeutet und dass ohne Leidenschaft, Lust und Freude an der Sache nichts geht. Ehrgeizige Stückwahl, Regisseure verpflichtet, die um das Amateurtheater wissen, optimale Rollenbesetzung, auch wenn das bedeutet, Leute aus anderen Gruppen beizuziehen, eine Basis zu haben, die zur Sache geht, wenn's ernst wird, das alles zeichnet die r67 aus. Aus der Vorschau zur Inszenierung 1990 habe ich folgendes Zitat gefunden

" ... da er auch gerne gut isst, ein Glas Wein durchaus schätzt und dadurch auch mal einen Diättag einlegt, ist wieder einmal mehr einer genau bei der richtigen Gruppe gelandet!"

Und ich meine, diese Umschreibung passt - im engeren und weiteren Sinne - denn auch genau zu r67.

Und damit ist sie für mich auch keine 08/15-Gruppe. Und weil sie das nicht ist, wird sie noch lange überleben und weil sie noch lange überleben wird, können wir uns noch auf viele schöne und eindrückliche Inszenierungen freuen.

Das wünsche ich uns, das wünsche ich aber auch der r67.

Herzliche Gratulation zum Geburtstag.

*Jörg Emmenegger*



*Szenenfoto aus "Die Falle"*

## Feinstoffliche Gedanken zum Jubeljahr



Jubeljahre sind wie alte Kleider; man nimmt sie periodisch hervor, lässt einige Episoden, die damit verbunden sind, hochleben und muss sich dann entscheiden: entsorgen oder weiter tragen. Da jedoch einige alte Stücke immer noch gut sind und man sich auch so vertraut damit fühlt, legt man sie wieder in den Schrank oder die Schachtel zurück und wartet bis zum nächsten Jubiläum.

Bei der Lektüre zu meinem Resümee habe auch ich in meinen "alten Schachteln" gewühlt und ein kleines, persönliches "Jubeljährchen" entdeckt, nämlich: 20 Jahre "Kleider machen Leute" für die Theatergruppe r67.

Die "alten Schachteln" verfolgen mich geradezu, seit auch ich definitiv dieser Gattung angehöre, denn es waren die zwei sehr schrulligen, alten Damen aus "Arsen und Spitzenhäunchen", die ich als Erstes für die r67 eingekleidet habe.

"Kleider machen Leute", auch das ein etwas in die Jahre gekommenes Zitat! - Für Theaterleute jedoch, nach wie vor, eine sehr wahre und hilfreiche Tatsache. In die Gewänder zu schlüpfen hat bekanntlich auf verschiedenen Ebenen eine Bedeutung. "Sich schützend einhüllen", - "sich die Haut einer anderen Person überziehen", - "sich lustvoll ein Alibi verpassen, um im anderen "Ich" Dinge zu tun, die der Spieler im richtigen Leben nicht tun würde".....etc. .

Ja, das reicht; soll ja keine tiefen-psycho-sozial-hygienische Analyse über "Sein oder Nichtsein" des Spielers auf "Den Brettern, die die Welt bedeuten" sein. Und "Die Gretchenfrage", - war es wirklich "Tell's Geschoss", das dem Reiter auf dem "Pferd für ein Königsreich" galt, - oder war es nicht doch ein "Lumpazi Fagabundi" mit Mimi im Arm, deren "Händchen schon eiskalt war" als "der Erbkönig - die Nachtigall, - oder war es doch die Lerche?" - vom Baumwipfel pfiß, - durch den "Sommernächtlichen Feen-Wald" ritt? - Diese Frage müssen wir hier - "Götter sei's gelobet!" - nicht "hie- und stichfest" beantworten. Dennoch beinhaltet dieser Abschnitt die ganze Kausalität des Schauspielers mit dem jeweiligen "Stoff"!

Nach diesen "feinstofflichen Sinn- und Sinnesfragen" zurück zum Jubilieren!

Dazu einige, zugegeben eher "grobstofflich" gewobene, Lebensweisheiten für Eure Zukunft:

Durch "Irrungen und Wirrungen" wird man sowieso alt und manchmal sogar ein bisschen weise. Drum macht doch weiterhin "Was ihr wollt" und vor allem, macht es "Wie es Euch gefällt!"

Und wenn Ihr wollt, wird "Flamettis alte Therese" weiterhin aus ihren leicht lädierten, alten Schachteln Pretiosen hervor zaubern und mit ihren Kleidern - "Leute" aus Euch machen!

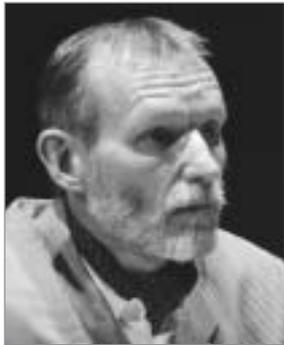
Na dann; "Ein Prosit der Gemütlichkeit" und bis zum nächsten Jubiläum!

*Esther Huss*



*Szenenfoto aus "Hello Mary Lou"*

# TheaterTeam – r67: Eine Annäherung



Mit Hello Mary Lou fand 2003 die erste «echte» Koproduktion zwischen dem TheaterTeam Zürich und der r67 statt. Wissen und Technik, Menschen und Können der beiden Gruppen wurden vereint, um eine gelungene, zu begehende musikalische Freiluftvorstellung zum Besten zu geben.

Um den Ursprung dieser Zusammenarbeit zu finden, müssen wir allerdings weit in die Vergangenheit zurückschauen. Der auslösende Umstand war die Gründung der AZT (Arbeitsgemeinschaft Zürcher Theatergruppen) durch Manfred K. Richter im Jahre 1980. Im Rahmen der AZT wurde dann im Oktober desselben Jahres ein Festival mit zahlreichen Amateurgruppen aus Zürich in verschiedenen Freizeitanlagen organisiert. Wir nahmen überhaupt erst wahr, dass andere gleichgesinnte Theatergruppen in Zürich existierten. Es blieb allerdings eine Begegnung unter Theaterleuten, denn das Publikum kam nicht in Scharen. Aber der Anfang war gemacht.

Leider lebte die AZT nicht lange und wurde bald wieder aufgelöst. Von den zahlreichen Theatergruppen, dessen Bekanntschaft wir gemacht hatten, blieben vor allem Beziehungen mit der r67 und den "Züri-Brätter" bestehen, was vor allem mit der Qualität und dem Anspruch ans Theaterspielen zu tun hatte. Fortan besuchte man sich gegenseitig bei den Aufführungen und half bei Bedarf einander aus.

Ganz abgesehen von Beatrice Schwartz, die Grande Dame der Zürcher Amateur-Theaterszene, die seit eh und je bei verschiedenen Theatergruppen ihr Talent unter Beweis stellte, war Marcel Clalüna der erste vom Theater Team, der die Bretter der r67 betrat. In guter Erinnerung sind mir die Aufführungen von Arsen & Spitzenhäubchen 1987 und Der Teufel im Menschen 1990. Umgekehrt gastierte Gerhard Lengen erstmals beim TheaterTeam 1993 in Karneval der Schwäne. Ich sehe ihn heute noch, wie er mit seiner Laterne den dunklen Treppengang hinunterstieg und den Anfang der Vorstellung verkündete.

Aus dieser Mitarbeit entstanden natürlich engere Beziehungen, nicht nur mit den Spielern, sondern auch mit Kostümiere und Regisseurin Esther Huss. In der Folge nahm fast die ganze Crew aus Karneval der Schwäne am Strassentheater S'Wiediker-Fäscht im September 1993 teil, inklusive unserem Starsänger Georges Pulfer. Danach traten Markus Eugster als denkwürdiger Eisenbahnschaffner und Angelo Röllin als Liebhaber im Geisterzug im Friesenberg 1994 auf.



Die Bindungen wurden noch enger mit Mutter Lucy 1996: Beatrice Schwartz und Marcel Clalüna traten auf unter der gemeinsamen Regie von Esther Huss und Gerhard Lengen. Die Mitarbeit von TheaterTeam Leuten verstärkte sich in der Jubiläumsaufführung 1997 von Flamettis-Niederdorf-Variété. Im Gegenzug traten im Sommer 1998 Gerhard Lengen mit Sohn Beat in der Grossproduktion «Aida mia» im Irchelpark unter der Leitung von Esther Huss auf. Unvergesslich, wie Gerhard als König von Aegypten sich gelangweilt die Fingernägel putzte, während Zarastro seine langfädige Arie zum Besten gab.

Ab diesem Zeitpunkt wurde der Austausch zur Regel. Eine ausführliche Auflistung würde den hiesigen Rahmen sprengen. Personen, die hier nicht erwähnt wurden, mögen mir verzeihen. Es bleibt zu hoffen, dass diese fruchtbare Zusammenarbeit weiterlebt, und ich wünsche der Theatergruppe r67 zum 40sten Geburtstag alles Gute und viel Erfolg.

Szenenfoto aus "Zur Rose und Krone"

Aldo Giovannoni

## Meine 5 Jahre von 40 Jahren r67



40 Jahre – eine schöne Jubiläumszahl, ein stolzes Ereignis in der Amateurtheaterszene. 40 Jahre Konstanz einer Gruppe, zusammengehalten über all die Jahre durch Gerhard.

Meine ersten Kontakte zu r67 gehen 12 Jahre aufs Jahr 1995 zurück. Von Kollegen aus der Produktion "Züri Gschnäderts" des TheaterTeams, vor allem durch Trix und Angelo, hörte ich zum ersten Mal von der Theatergruppe r67. Sie spielten dazumal "Otello darf nicht platzen" mit eben diesen beiden Kollegen als Teil des Ensembles. Ich besuchte eine Aufführung und so war mein erster Kontakt, wenn auch passiver Art, mit der Theatergruppe r67 geschaffen. Bis dahin wusste ich nicht einmal, dass im Friesenberg eine solch interessante Gruppe besteht. Ich war sehr angetan von der Aufführung, vom Tempo der Aufführung, von den Darstellern, kurz und gut, mir gefiel es. Später sah ich dann noch "Flamettis Niederdorf-Varieté".

Wiederum während einer Aufführung von "Bunz" im TheaterTeam fragte mich Gerhard, ob ich interessiert wäre, im Stück "Zur Rose und Krone" von John B. Priestley mitzuspielen. Natürlich wollte ich und so begann 2002 meine aktive Tätigkeit bei r67. In den letzten vier Produktionen hatte ich nun die Möglichkeit mitzuwirken. Was mich natürlich begeisterte war die Art und Weise, wie hier Theater gemacht wurde. Vor allem auch, dass immer wieder verschiedenste Spielorte/-flächen einbezogen wurden. Das obige Stück wurde in einem Wasserunterwerk im Friesenberg gespielt, das zweite "Hello Mary Lou" war ein Stationentheater in einem Schulhaus in der Gegend. Miss Marple war für mich die erste Inszenierung auf der "herkömmlichen Guckkastenbühne" im Theresiensaal, die letzte, die "12 Geschworenen", im selben Saal, allerdings mit der Bühne in der Mitte des eigentlichen Zuschauerraumes angesiedelt. Diese Vielfalt finde ich spannend, ich finde es als Amateurschauspieler auch höchst herausfordernd, in den verschiedensten Stücken von komisch und lustig bis ernst und tragisch mitwirken zu können.

Ich fühle mich wohl in der Theatergruppe r67. Ich schätze die Professionalität der Arbeit auf allen Stufen, die Kollegialität. Ich fühle mich bei der "Jubilarin" wohl und freue mich auf weitere kommende interessante Spielzeiten.

*Walter Zurfluh*



*Szenenfoto aus  
"Die 12 Geschworenen"*

# Inszenierungen der Theatergruppe r67



**Gründung: 24. Februar 1967 im Restaurant Palmhof in Zürich**

## **En Chnopf im Nastuech**

Schwank von Jakob Stebler

Regie: Peter Williner

25. Februar 1968, 2 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia Zürich

## **Furt mit em Dräck**

Schwank von Jakob Stebler

Regie: Peter Williner

22. September 1968, 2 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel am Herbstfest der Pfarrei St. Theresia

## **Dä Schaggi Bume suecht e Stell**

Schwank von Fredy Schulz

Regie: Ensemble

23. November 1968, Pfarreisaal

Gastspiel beim Embder-Verein Zürich, Saal Rest. Krone Zürich

## **Furt mit em Dräck**

Schwank von Jakob Stebler

30. November 1968

## **Drittes Deutsch-Schweizer Fernsehen**

Diverse Sketsches und Szenen

Koproduktion mit Blauring, Pfadfindern und Jungwacht der Pfarrei St. Theresia

16. November 1969, Saal Rest. Schweighof Zürich

Gastspiel beim Emden-Verein Zürich: 27. September 1969, Saal Rest. Falken Zürich

## **Serenade r67**

Diverse Sketches und Szenen

26. April 1970, 2 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel in Kippel (VS): 2. Mai 1970

## **Serenade r67**

Diverse Sketches und Szenen (neue Zusammenstellung)

21. November 1970, 1 Vorstellung, Johanneumssaal Zürich

## **Furt mit em Dräck**

Schwank von Jakob Stebler

mit einem Vorfilm von Gerhard Lengen

Regie: Helmut Kiener

29./30. Oktober und 20. November 1971, 3 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel an der Pfarrei-Fasnacht St. Peter und Paul, 12. Februar 1971, Pfarreisaal

## **D'Wunderpille (Schwarmidol)**

Lustspiel von Marcel Dornier

Regie: Helmut Kiener

Januar 1973, 4 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel Pfarreisaal St. Gallus: 20. Januar 1973

Gastspiel Loorensaal Ebmatingen: 2. Februar 1973

Gastspiel Gemeindesaal Urdorf, Schulhaus Embri, 3. Februar 1973

### **Barfuss im Park**

Komödie von Neil Simon

Regie: Helmut Kiener

Mai 1975, 10 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

### **Heiraten ist immer ein Risiko**

Kriminalkomödie von Saul O'Hara

Regie: Helmut Kiener

Mai 1976, 7 Vorstellung, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel Pfarrei St. Gallus: 18./19. Juni 1976

Gastspiel Pfarreisaal Allerheiligen: 25. Juni 1976

### **En Chnopf im Nastuech** (Neuinszenierung zum 10-Jahres-Jubiläum)

Schwank von Jakob Stebler

Regie: Willi Ackermann

20./21. Mai 1977, 2 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

### **Flitterwochen**

Komödie von Paul Helwig

Regie: Helmut Kiener

Mai 1979, 5 Vorstellungen Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel 25./26. Mai 1979, Saal Rest. Schweighof Zürich

### **Pokerrundi** (Ein seltsames Paar)

Komödie von Neil Simon

Regie: Helmut Kiener, Hansruedi Scherrer, Werner Wesbonk

September 1980, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiele im Rahmen des 1. Zürcher Amateur-Theaterfestivals

Freizeitanlage Zürich-Riesbach: 24. September 1980

Freizeitanlage Zürich Buchegg: 25. September 1980

Freizeitanlage Zürich-Loogarten: 26. September 1980

Gastspiel Bernhard-Theater Zürich: 16. November 1980

### **Volpone**

Komödie von Stefan Zweig

Regie: Werner Wesbonk

September 1982, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

### **Von Schriftstellern, Gouvernanten und Verführern oder der gute Doktor**

(Der gute Doktor)

von Neil Simon nach Anton Tschechow

Regie: Dagmar Loubier

Mai 1984, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Einladung zu den Schweizer Volkstheatertagen Aarau, 30. Juni 1984

### **Jeppe vom Berge**

Komödie von Ludwig Holberg

Regie: Dagmar Loubier

Oktober 1985, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

**Arsen und Spitzenhäubchen** (zum 20-Jahr-Jubiläum)

Kriminalkomödie von Joseph Kesselring

Regie: Rupert Dubsy

Mai 1987, 5 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiel in Wiler (VS): 13. Juni 1987

**Filumena Marturano oder Hochzeit auf italienisch**

(Filumena Marturano)

Komödie von Eduardo de Filippo

Regie: Rupert Dubsy

September 1988, 6 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

**Der Teufel im Menschen**

(Mensch Teufel nochmal)

Komödie von Robert Lamoureux

Regie: Jürg C. Maier

Mai 1990, 7 Vorstellungen, Pfarreisaal St. Theresia

Einladung an die Schweizer Volkstheatertage Aarau, 16. Juni 1990

**Hochzeit in Hägglingen** (zum 25-Jahr-Jubiläum)

Festliche Komödie von Max Rüeger

Regie: Jürg C. Maier

Mai 1992, 12 Vorstellungen (inklusive 3 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

**S'Wiediker-Fäscht**

(Strassentheater zu 100 Jahre Eingemeindung von Wiedikon in Zürich)

von Rupert Dubsy nach einer Idee des Ensembles

Regie: Rupert Dubsy

4. September 1993, 5 Vorstellungen vor dem Bethaus in Zürich-Wiedikon

**Der Geisterzug**

Kriminalstück von Arnold Ridley

Regie: Jürg C. Maier

Mai 1994, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

Einladung zu den Theatertagen Aarau, 11. Juni 1994

**Otello darf nicht platzen**

Komödie von Ken Ludwig

Regie: Rupert Dubsy

September 1995, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

**Mutter Lucy**

Komödie von Alan Ayckbourn

Regie: Esther Huss, Gerhard Lengen

23./24. Februar 1996, Pfarreisaal St. Theresia

Gastspiele zwischen März und Dezember 1996:

Vereinskartell Wiedikon, Stubete, Johanneumssaal Zürich Wiedikon

Kirchgemeindeversammlung St. Theresia, Pfarreisaal

Frauenverein Fägswil, Fägswil (ZH)

Familienheimgenossenschaft Zürich, Jahresschlusssessen, Saal Rest. Schweighof

### **Flamettis Niederdorf Varieté**

Stück von Jürg C. Maier

nach dem Roman "Flametti oder vom Dandysmus der Armen" von Hugo Ball

Regie: Jürg C. Maier

Mai/Juni 1997, 13 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

### **Ausser Kontrolle**

Schwank von Ray Cooney

Regie: Jürg C. Maier

Mai/Juni 1999, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

### **Die Falle**

Kriminalstück von Robert Thomas

Regie: Jörg Emmenegger

Oktober/November 2000, 10 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

### **Zur Rose und Krone**

Stück von John B. Priestley

Regie: Gerhard Lengen

März 2002, 17 Vorstellungen (inklusive 2 geschlossene), Altes Wasserreservoir "Grotte", Zürich-Albisgüetli

4. April 2002, 1 geschlossene Vorstellung, Pfarreisaal St. Theresia

### **Hello Mary Lou** (Koproduktion mit dem TheaterTeam Zürich)

Stück von Gerhard Lengen

Regie: Esther Huss und Gerhard Lengen

Juli/August 2003, 17 Vorstellungen, Schulhaus Friesenberg, Zürich-Friesenberg

### **Miss Marple und der angekündigte Mord**

Kriminalstück von Agatha Christie

Regie: Gerhard Lengen

Oktober/November 2004, 9 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia

### **Die 12 Geschworenen**

Stück von Reginald Rose, Bühnenfassung Horst Budjuhn

Regie: Rupert Dubsy

Mai 2006, 9 Vorstellungen (inklusive 1 geschlossene), Pfarreisaal St. Theresia



Szenenfoto aus  
"Zur Rose und Krone"



